

Geschichte der Makroökonomik

a) Weltwirtschaftskrise (Oktober 1929 – Börsencrash)

Arbeitslosigkeit verblieb in vielen Ländern mehr als zehn Jahre auf hohem Niveau

b) Klassischer Ansatz

bis zur Weltwirtschaftskrise wurde die mikroökonomische Sichtweise auf die Makroökonomie übertragen.

- Produktionsrückgang während einer Rezession und das daran geknüpfte Überschussangebot an Arbeit führt zur Lohnsenkung
- Niedrigere Löhne führen wieder zu mehr Arbeitsnachfrage und Produktion
- Selbstheilungskräfte des Marktes führen die Ökonomie wieder heraus aus der Rezession

c) Keynesianische Revolution

Keynes (1936): The General Theory of Employment, Interest and Money

- Nicht Löhne und Preise bestimmten die Höhe der Beschäftigung und der Produktion, sondern die aggregierte Nachfrage
- Der Staat kann die aggregierte Nachfrage in Rezessionen durch zusätzliche Ausgaben stimulieren (antizyklische Fiskalpolitik)
- In den 1950er und 1960er Jahren wurde der keynesianische Ansatz zum Leitbild der Wirtschaftspolitik in den USA und Europa

d) Fine Tuning

1960 herrschte die Vorstellung vor, der Staat könne die Beschäftigung und das Preisniveau sehr genau steuern.

1967 Einführung Stabilitätsgesetz in BRD

Bundesregierung ist aufgefordert für

- Preisniveaustabilität
- Hohen Beschäftigungsstand
- Außenwirtschaftliches Gleichgewicht und
- Angemessenes Wirtschaftswachstum

zu sorgen

e) Stagflation in den 1970er Jahren

1970 erlebte man hohe Inflationsraten und hohe Arbeitslosenzahlen → Stagflation

Die Überzeugung ging verloren, man könne Inflation und Beschäftigung steuern.

Rückbesinnung auf klassische makroökonomische Ansätze

Gegenstand der Makroökonomik

a) Inflation

Definition: Den Anstieg des aggregierten Preisniveaus nennt man Inflation.

Aggregiertes Preisniveau wird gemessen durch einen Preisindex, der auf einem repräsentativen Warenkorb basiert.

Kosten der Inflation:

- Inflation ändert die Einkommensverteilung
- Antizipationseffekte
- Seignorage: Geldschöpfungsgewinn des Staates
- Fiscal Drag: schleichende Steuererhöhung durch Inflation bei Steuerprogression

b) BIP – Bruttoinlandsprodukt

Definition: Das BIP misst den Wert aller in einem Jahr produzierten Güter und Dienste. Dabei wird der Wert von Zwischenprodukten die in Endprodukten aufgehen nicht bewertet.

Verwendungsansatz: $BIP = C + I + G + (Ex - Im)$

- C privater Konsum
- I private Investitionen
- G Staatsausgaben für Güter und Dienste
- Ex Exporte
- Im Importe

Entstehungsansatz:

BIP = Faktoreinkommen
+ Abschreibungen
+ (indirekte Steuern – Subventionen)

c) Arbeitslosigkeit

i) registrierte Arbeitslosigkeit

- Freiwillige Arbeitslosigkeit
- Unfreiwillige Arbeitslosigkeit
 - friktionell
 - saisonal
 - konjunkturell
 - „Mismatch“- Arbeitslosigkeit
 - strukturelle Arbeitslosigkeit

ii) nicht registrierte Arbeitslosigkeit

- verdeckte Arbeitslosigkeit
 - nicht registriert, da kein Anspruch auf Arbeitslosengeld oder –hilfe
 - ABM
 - Vorruhestand
 - Teilnehmer an Aus- und Fortbildungen

Nachfrageorientierte Makroökonomik

a) Gütermärkte

$$Y = C + S$$

Y = aggregiertes Einkommen
= aggregierte Produktion einer Periode

C = aggregierter Konsum einer Periode

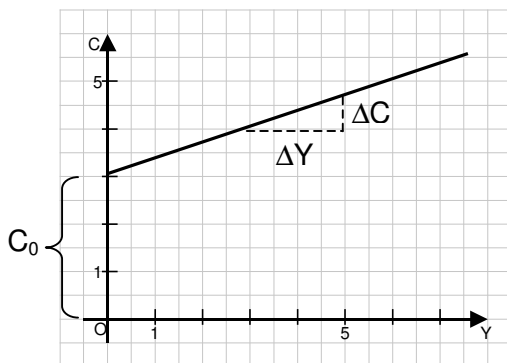
S = Teil des Einkommens, der nicht konsumiert wird
= Ersparnis einer Periode

$$S \equiv Y - C = \text{Identität} \quad \leftarrow \text{ist immer richtig}$$

Konsumverhalten $C = C_0 + cY$

C_0 = autonomer Konsum (Muss-Konsum)

cY = Anteil des Einkommens, der konsumiert wird



$$\frac{\Delta C}{\Delta Y} = c = \text{marginale Konsumneigung}$$

Investitionen und Gleichgewicht auf dem Gütermarkt

$$Y = C + S = C + I$$

$\Leftrightarrow S = I$ Gleichgewichtsbedingung auf dem Gütermarkt

Der Multiplikator

$$Y = C + S = C + I$$

$$= C_0 + cY + I$$

$$\Rightarrow Y = \frac{1}{1-c} (C_0 + I)$$

(Investitions-) Multiplikator

Herleitung Multiplikator:

$$Y - cY = C_0 + I$$

$$(1-c) * Y = C_0 + I \quad / : 1-c$$

Eine Erhöhung des Investitionen um ΔI

führt zu einer $\frac{1}{1-c}$ -fachen Erhöhung des aggregierten Einkommens

Staat

Staatsausgaben	G
Steuern	T
Verfügbares Einkommen	$Y - T$
Konsum	$C = C_0 + c(Y - T)$
Verwendung des Einkommens	$Y = C + I + G$ $= C_0 + c(Y - T) + I + G$
Staatsausgabenmultiplikator	$\Rightarrow Y = \frac{1}{1-c} [C_0 - cT + I + G]$

Multiplikator des ausgeglichenen Budgets $T = G$

Eine Erhöhung der Staatsausgaben um ΔG , erfordert bei ausgeglichenem Budget $\Delta T = \Delta G$

Es folgt

$$\Delta Y = -\frac{1}{1-c} \Delta T + \frac{1}{1-c} \Delta G$$

$$= \Delta G$$

$-\frac{c}{1-c}$ Steuermultiplikator

Haavelmo-Theorem

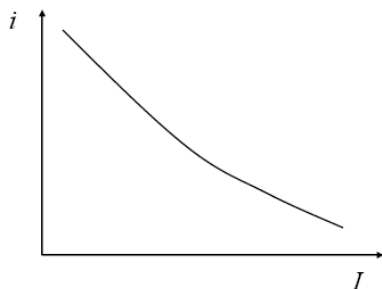
Steuerfinanzierte Erhöhung der Staatsausgaben führt zur Erhöhung des aggregierten Einkommens in Höhe der zusätzlichen Staatsausgaben.

Intuition:

Steuererhöhung steuert auch jene Einkommensteile weg, die sonst gespart worden wären, und macht sie via Staatsausgaben wirksam.

Investitionsfunktion

Investitionsfunktion $I = I(i)$ $I' < 0$



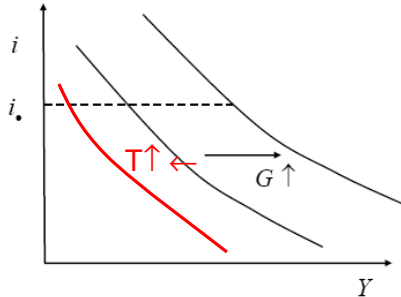
<p>Wenn der Ertrag auf dem Kapitalmarkt niedriger ist als die Investition im Unternehmen dann wird investiert</p> <p>großer Zinssatz - wenig Einkommen - weniger Investitionen kleiner Zinssatz - viel Einkommen - höhere Investitionen</p>
--

IS-Kurve (I=S nicht investiert=gespart)

$$Y = C + I(i) + G$$

$$Y = C_0 + c(Y - T) + I(i) + G$$

$$\Leftrightarrow Y = \frac{1}{1-c} [C_0 - cT + I(i) + G]$$



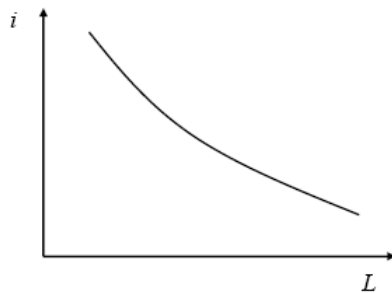
Bewegung auf der Kurve: Zinssatzvariationen
 Bewegung der Kurve: Steuervariationen

Staatsausgaben G rauf → Kurve nach rechts
 Steuern T rauf → weniger Nachfrage → Kurve nach links

b) Geldmärkte

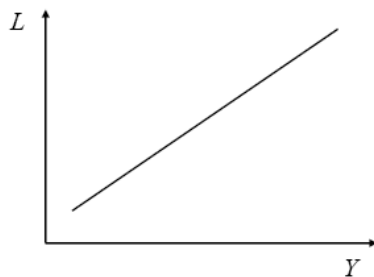
Liquiditätspräferenz

Liquiditätsnachfrage = Geldhaltung hängt ab vom Zinssatz



Je höher der Zinssatz, desto teurer ist Liquidität und desto geringer ist die Kassenhaltung

Liquiditätsnachfrage = Geldhaltung hängt ab vom Einkommen



Je höher das Einkommen Y, desto mehr Transaktionen werden durchgeführt und desto größer ist entsprechend die Kassenhaltung.

Geldangebot

Reales Angebot: $\frac{M}{P}$ (Geldmenge/Preisniveau)

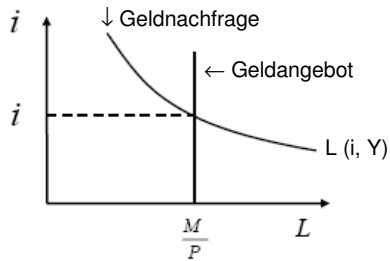
M = Geldmenge (wird von Zentralbank festgelegt)

P = Preisniveau

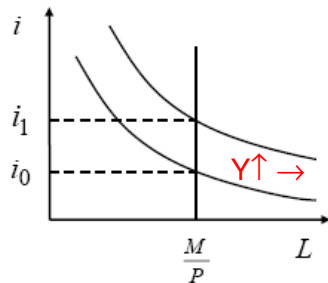
Gleichgewicht auf dem Geldmarkt

$$L(i, Y) = \frac{M}{P}$$

Bei gegebenen Preisniveau und Einkommen Y passt sich der Zinssatz so an, dass die gewünschte reale Liquidität der angebotenen realen Geldmenge entspricht.



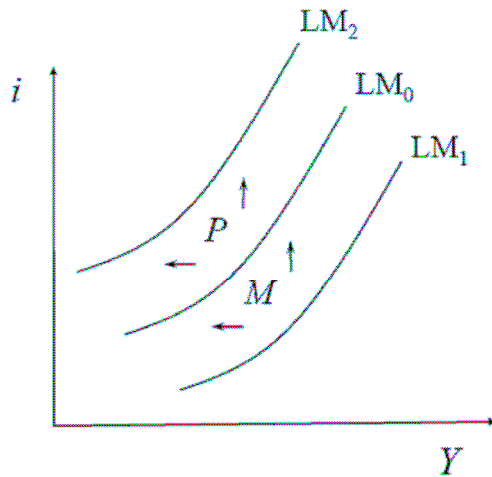
Variation des Einkommens:



steigendes Einkommen - Verschiebung nach oben/rechts
steigende Geldmenge – Verschiebung nach oben rechts

höheres Einkommen – höherer Zinssatz

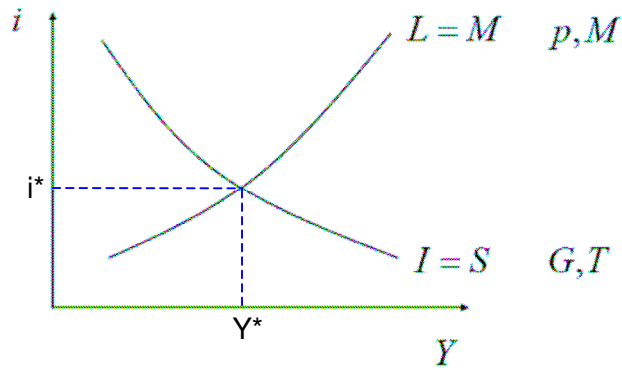
LM-Kurve



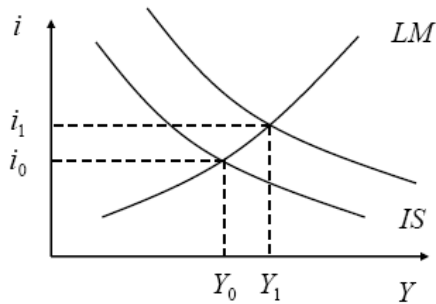
LM_1 Geldmengenerhöhung
 LM_2 Preiserhöhung

Makroökonomie und Staat

Das IS-LM-Gleichgewicht

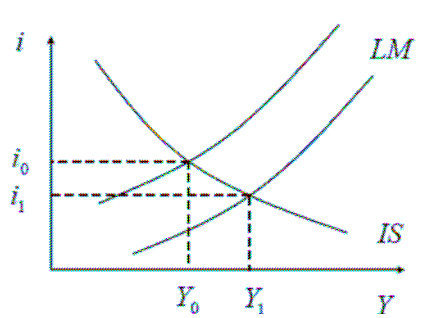


Fiskalpolitik



$$\left. \begin{array}{l} G \uparrow \Rightarrow Y \uparrow \\ \Rightarrow L^T \uparrow \Rightarrow i \uparrow \Rightarrow I \downarrow \Rightarrow Y \downarrow \end{array} \right\} Y \uparrow \quad i \uparrow$$

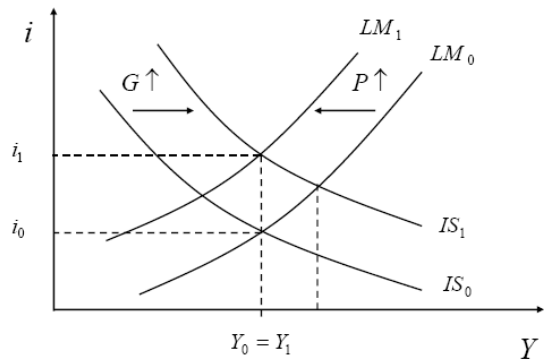
Geldpolitik



$$\left. \begin{array}{l} M \uparrow \Rightarrow i \downarrow \Rightarrow I \uparrow \Rightarrow Y \uparrow \\ L^T \uparrow \Rightarrow i \uparrow \Rightarrow I \downarrow \Rightarrow Y \downarrow \end{array} \right\} Y \uparrow \quad i \downarrow$$

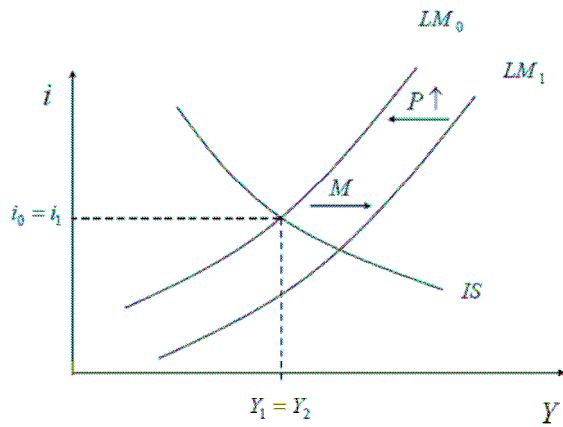
Preiseffekte

a) Fiskalpolitik



$i \uparrow \Rightarrow$ Verdrängung der Investitionen

b) Geldpolitik



$i_0 = i_1 \Rightarrow$ Keine Verdrängung der Investitionen